

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Abmalkstation befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu veröffentlichen:

Lieber Feldzeugmeister Freiherr von Beck!
 Mehr Jahre sind vergangen, seit Ich Sie auf den wichtigsten, an Verantwortung reichen Posten des Generalstabes berufen habe.
 Indem Sie nun schon länger als eine Reihe von ausgezeichneten Vorgänger an der Spitze des Generalstabes stehen, welchen Sie — anknüpfend an die guten Traditionen — im Sinne aller Erfordernisse seiner vielseitigen und neuen Aufgaben mit zielbewusstem Ernste leiten; indem Sie hervorragenden Theil haben an der kriegstüchtigen Ausgestaltung unserer gesammten Wehrmacht: sammelten Sie sich Verdienste um das Wohl der Monarchie, deren Erneuerung Ich nur erneuert durch den Ausdruck Meiner Dankbarkeit und Anerkennung vermag.
 Möge es Ihnen — Meines Vertrauens versichert — gegönnt sein, in aller Vollkraft noch lange schaffensreich zu wirken.
 Bruck an der Leitha, am 10. Juni 1891.
 Franz Joseph m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Generalmajor in Galatz Peter Moricz von Tecsö dem Gutsbesitzer Valentin Kis von Baczkas die Kammererwürde tagfrei allergnädigst verliehen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 12. Juni.

Auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses steht heute eine besonders wichtige Angelegenheit: die Besetzung des Freihafens in Triest. Die Bevölkerung der Stadt befindet sich in großer Aufregung, welche nicht zu erklären ist, da die Reform in die Lebensverhältnisse tief einschneidet, aber das Parlament und die öffentliche Meinung in ganz Oesterreich sind geneigt, Triester in dem Streben nach der Erleichterung des Überganges möglichst zu unterstützen. Zu Beginn der Verhandlung wurden Interpellationen eingebracht. Die Abgeordneten Pescha und Genossen interpellierten den

Handelsminister, ob die Regierung bereits Schritte unternommen habe, um das österreichische Netz der Staatsbahn-Gesellschaft zu übernehmen. Der Abg. Heilsberg interpellierte den Landesvertheidigungs-Minister wegen Mißhandlung des antisemitischen Redacteurs Sedlak in Bruck an der Mur durch Soldaten. Die Abgeordneten Haase und Genossen interpellierten mit Bezugnahme auf eine Petition des Wiener Schriftstellervereines «Concordia» wegen Abschlußes einer Convention zwischen England und Oesterreich-Ungarn zum Schutze des geistigen Eigenthums. Landesvertheidigungs-Minister Graf Welserheimb beantwortete die Interpellation Fuß wegen der Lieferungen für die Garnison in Troppan, daß die bezügliche behördliche Aufforderung gehörig verlaublich wurde, so daß jedermann, der sich für dieses Geschäft interessierte, hiervon Kenntniß erlangen konnte. In der That wurde die Offerte der Bäcker-Genossenschaft berücksichtigt.

Bei Uebergang zur Tagesordnung referierte Abg. Dr. Weeber über die Wahl des Abgeordneten Schier (Budweis) und beantragte die Agnoscirung derselben. Die tschechische Ausschussminorität beantragte, die Wahl zu annullieren. Referent der Majorität Dr. Weeber ist der Ansicht, daß bei Beurtheilung des Censur die Zuschläge zu den directen Steuern einzubeziehen seien. Allein es sei erforderlich, daß dies ausdrücklich in einer besonderen Novelle ausgesprochen werde. Insolange dies gesetzlich nicht geregelt sei, müsse man die Wahl Schiers als legal und gültig ansehen. Nach dem Schlussworte des Minoritätsreferenten Dyl wurde abgestimmt und hierbei die Wahl Schiers mit den Stimmen der Linken, der Polen und des Hohenwart-Clubs als gültig erklärt. Dagegen stimmten die Jungtschechen und die Antisemiten. Die Wahl des Grafen Belcredi wurde ohne Debatte agnosciert.

Freiherr von Schwegel referierte sodann über das Gesetz, betreffend die Zustimmung zu den Anordnungen der ungarischen Regierung hinsichtlich der Einbeziehung Fiume's in das österreichisch-ungarische Zollgebiet. Die Zustimmung wurde einstimmig ertheilt. Derselbe Abgeordnete berichtete über die Einbeziehung des Freihafengebietes von Triest in das österreichisch-ungarische Zollgebiet und die bei diesem Anlasse getroffenen näheren Anordnungen. Abg. Burgstaller erklärte, die Triester Bevölkerung sehe der Einbeziehung mit Bangen entgegen, vor allem deshalb, weil die Regierung kein Uebergangsstadium geschaffen habe und das Gesetz erst jetzt einige Tage vor der beabsichtigten Durchführung zur Verhandlung bringe. Redner hebt hervor, daß das

von der Regierung trotz dieses Mangels an einer Uebergangszeit bei dieser Gelegenheit bezugte und versprochene Wohlwollen die Triester Bevölkerung einigermaßen zu beruhigen geeignet sei. Man müsse nur hoffen, daß die Verbindung Triests mit dem Hinterlande durch neue Eisenbahnlinien in kürzester Zeit durchgeführt werde. Die größte Erregung aber verursache in der Bevölkerung die Frage der Nachvervollung. In diesem Punkte vor allem müsse die Regierung Nachsicht zeigen.

Abg. Gomperz gab der Meinung Ausdruck, daß die Besorgnisse der Triester nicht gerechtfertigt seien, denn die Regierung habe ausreichende Maßnahmen zur Schonung der Triester Handelsinteressen getroffen. Auch könne bei der viele Jahre voraus bestimmten Einbeziehung Triests nicht von einer Ueberraschung der Triester Handelswelt die Rede sein. Nur in Bezug auf die Nachvervollungen sei der Regierung große Milde anzurathen, wenn diese nicht insbesondere den Detailhändlern Triests zum Verderben reichen sollen. Zahlreiche Petitionen an die Regierung nicht nur seitens Triests, sondern auch anderer Städte und Corporationen machten die Regierung und die verschiedenen Handelskammern auf die ominösen Folgen der Nachvervollung aufmerksam. Die Regierung sei auch in der Lage, die größte Coullance zu üben, da es sich ja um einen einmaligen, nicht wiederkehrenden Fall handle.

Handelsminister Marquis Bacquehem erklärte, daß die Hinausschiebung des Termines auf den 1. Juli nothwendig war, weil die Bauten früher nicht fertig wurden. Dies sei aber jetzt geschehen, betonte, daß die Arbeiten gut ausgeführt wurden und die localen Factoren hiebei loyal mitgewirkt haben. Der 1. Juli werde ein wohl vorbereitetes Terrain vorfinden. Der Minister besprach das Princip des Freihafensystems, mit welchem System jetzt überall gebrochen werde. Der Handel von Triest werde sich trotz der Einbeziehung in das Zollgebiet freie Bewegung sichern können; der Warenumsatz selbst werde fast unberührt bleiben. Die von der Regierung in Vorschlag gebrachte Zollfreiheit für eine Reihe wichtiger Artikel werde der Triester Production und dem Handel zum großen Vortheile gereichen. Triest werde ein großer Delplatz werden. Die Zollfreiheit für getrocknete Pflanzen und Pflanzentheile werden den Drogenhandel heben. Auch die Zollfreiheit für Kopalharze bedeute eine große Begünstigung. Auch der Lloydvertrag werde einen belebenden Einfluß auf den Handel von Triest üben. Die Erhöhung der Subvention werde die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft kräftigen und dem

Feuilleton.

Anspruchsvoll!

Seber von uns macht Ansprüche, Ansprüche auf gute Luft, genügendes Essen und Trinken, zeitweilige Erholungen zc. Die Grenze unserer Ansprüche wird durch die Durchschnittsanprüche jener Kreise gezogen, in denen wir verkehren. Von dieser Grenze wollen aber anspruchsvollen Menschen nichts wissen, sie beklagen überhaupt nicht, warum es ein Maß für Ansprüche gibt.
 Diese Anspruchsvollen, für die Goethe sein Wort: »haben keine Bescheidenheit« ausdrücklich geschrieben haben scheint, finden wir überall, auf der Straße, im Caffeehause, in der Familie, in der Gesellschaft, im Theater, namentlich aber auf Reisen. «Anspruchsvoll» sagt Marie von Ebner-Eschenbach, «ist Seligkeit». Wer Anspruch hat nur seine bedingungsweise Gültigkeit, den die völlige Anspruchsvollheit ist gleichbedeutend mit physischem und geistigem Tode.
 Daß aber die relative Anspruchsvollheit, d. h. die Bescheidenheit mit dem Nothwendigsten, eine gewisse Seligkeit zu gewahren vermag, das weiß jeder, der sich im Lebenskampfe zu dieser Bescheidenheit der Ansprüche emporgerungen. Das Evangelium der vollen Anspruchsvollheit, das in neuester Zeit der greise amerikanische Graf Leo Tolstoj predigt, steht im grellen Widerspruche zu den Bedingungen der menschlichen Existenz. Die Ansprüche des einzelnen Menschen, wie die Ansprüche der Völker sind unabwiesbare Nothwendigkeiten, die

die Gewohnheit zu solchen gestempelt hat; und der einzelne Mensch, wie die ganze Gesellschaft wird um so unfähiger, diese Ansprüche aufzugeben, je länger sie ihm durch die Gewohnheit zu eigen gewesen.

«Man ist doch berechtigt, gewisse Ansprüche an das Leben zu machen.» Mit dieser so oft gehörten Redensart wollen diejenigen, die sie stets gebrauchen, vieles entschuldigen, was eigentlich gar nicht entschuldigt werden kann. Schneider und Schuhmacher — bemerkt ganz vortrefflich Max Haushofer — Bäcker und Metzger nicht zur rechten Zeit bezahlen, Hausmiete schuldig bleiben, Kinder in falschen Anstandsbegriffen erziehen und mit falschen Lebensanschauungen erfüllen; in einem mit Luxusfähnchen ausgeputzten Schifflein dem finanziellen und moralischen Bankerott entgegensteuern: das ist's, was die «Ansprüche» lehren, dieses falsche und berückendste unter den Lösungsworten der modernen Gesellschaft. Es ist ein falsches und berückendes Lösungswort, weil es fast immer nur für sich allein gebraucht wird, während doch der Anspruch nur gedacht werden kann im Zusammenhange mit einer Leistung, die ihn berechtigt.

Unter den Anspruchsvollen gibt es so manche, die wirklich über das durchschnittliche Maß gehende Ansprüche machen dürfen, weil auch ihre Leistungen über das Durchschnittsmaß hinausgehen. Die eigentlich Anspruchsvollen sind aber jene Menschen, deren Lebenswünsche mit ihren Leistungen und ihrem persönlichen Werte nicht übereinstimmen. Die Schuld hierfür liegt ebensowohl auf Seite des Einzelnen wie auf Seite der ganzen Gesellschaft. Der Mensch als solcher, wie ihn

die Natur erzeugte, hat keine weiteren Ansprüche als die, im Kampfe ums Dasein zu siegen und sich bis an sein Lebensende zu behaupten. Die eigentlichen Ansprüche erzieht die Gesellschaft. Diese steigert die Ansprüche der Menschen, und nur der geringste Theil derselben vermag diesem gesellschaftlichen Einflusse zu widerstehen.

Die Anspruchsvollen offenbaren ihren Charakter von frühester Jugend auf bei jedweder Gelegenheit; und selbst die beste und strengste Erziehung vermag nicht immer die anspruchsvollen Ausbrüche der lieben Jugend zu verhindern. Am energischsten sollte man immer den Ansprüchen des heranwachsenden Menschen entgegenreten, wenn sich diese Ansprüche auf persönliche Bedienung richten. Ein Kind, das schon Magd und Bedienten anmaßend zu behandeln versteht, ist weit bedenklicher als jenes, dessen Ansprüche sich stets auf das größere Butterbrot richten. Die Schule schafft hier sehr viel Segensreiches, indem sie die Ansprüche nivellirt; nur ist bei wirklich egoistischen Naturen dieser Einfluß von äußerst kurzer Dauer. Sobald eine solche Natur, sei sie nun männlichen oder weiblichen Charakters, ins offene Leben hinaustritt, brechen ihre unberechtigten Ansprüche aus allen Ecken und Enden hervor.

Die ärgerlichsten unter diesen Anspruchsvollen sind immer jene, die, trotz aller berechtigten Einwände, absolut nicht einsehen wollen, daß sie mehr beanspruchen, als nach ihren Leistungen und ihrem Wertgehalte recht und billig ist. Ungemein charakteristisch hierfür sind jene Leute, die einst auf großem Fuße lebten und später, infolge der verschiedenartigsten Ursachen, zu großen Ein-

Handel, insbesondere dem Verkehre der Seehäfen steigen den Vortheil bringen. Die Durchführung werde die schonendste Rücksicht finden, und er hoffe, daß durch die Aufhebung des Freihafens dem künftigen Gedeihen von Triest eine neue Grundlage geschaffen werde. Die Einbeziehung werde sich auch nutzbringend erweisen für die Entwicklung der commerciellen und industriellen Interessen unseres ersten Seehafens, wie nicht minder für die wirtschaftlichen Interessen der Gesamtheit. (Lebhafter Beifall.)

Finanzminister Dr. Steinbach wies nachdrücklich darauf hin, daß die Haltung der Regierung in dieser Frage gegenüber der Triester Handelswelt so wohlwollend als nur immer möglich sei und bleiben werde. Die Durchführung des Gesetzes werde hierfür Zeugnis ablegen. Die Nachverzollungen könnten den Triester Firmen keine Schwierigkeiten bereiten. Niemand denke daran, daß sie dieselben sofort in barem Gelde oder Wertpapieren leisten werden. Die Schwierigkeiten, die insbesondere den Detaillisten durch die Nachverzollung erwachsen könnten, habe die Regierung vorausgesehen und in ihren Instructionen für dieselben Vorsorge getroffen. Er müsse nochmals betonen, daß die Regierung ihr Möglichstes thue, den Triestern den Uebergang in den neuen Zustand zu erleichtern.

Es sprachen noch die Abgeordneten Luzzatto, Dr. Rosenstock, Saliz und Dr. Vyl. Der letztere schilderte den Niedergang Brody's seit der erfolgten Einverleibung dieser Stadt in das Zollgebiet und richtete an die Regierung einen Appell um schnelligste Abhilfe. Nach dem Schlussworte des Referenten Baron Schwegel wurde beschlossen, in die Special-Debatte über die Vorlage einzugehen. Nächste Sitzung morgen.

Politische Uebersicht.

(Aus dem Kriegsministerium.) Seine Excellenz der Reichs-Kriegsminister Freiherr von Bauer hat einen mehrwöchentlichen Urlaub nach Kratina-Töplitz angetreten und die Leitung der Geschäfte dem Sectionschef FML. Ritter von Merkl übergeben.

(Parlamentarisches.) «Hlas Národa» bringt die Meldung, daß die Veranstaltung des geplanten Extrazuges der slavischen Abgeordneten zur Prager Ausstellung unterbleiben soll. Entscheidend für diesen Beschluss sollen die «Rücksichten auf die deutsche Bente sein, welche darin eine politische Demonstration erblicken könnten».

(Der Budget-Ausschuß) genehmigte, wie schon kurz gemeldet, den Voranschlag, der mit folgenden Ziffern schließt: Einnahmen 568,375.521, Ausgaben 564,576.997, Ueberschuß 3,798.524 fl. Hierauf gelangte der Antrag Plener, betreffend die Herabminderung der Einkommensteuer für Kleingewerbe, zur Berathung. Minister Steinbach sprach sich gegen den Antrag aus, weil er der Steuerreform präjudiciere.

(Das Wahlrecht der Notare.) Aus Anlaß einer Entscheidung der politischen Behörde erster Instanz, welcher zufolge die Notare in die Wählerliste des ersten Wahlkörpers ihres Amtesitzes einzutragen seien, hatte sich der Verwaltungsgerichtshof mit der Frage zu befassen, ob die Notare als Staatsbeamte aufzufassen seien, da sie nur in diesem Falle schon durch ihren Dienstantritt das Heimatsrecht erlangen. Der Verwaltungsgerichtshof hob die Entscheidung der Bezirkshauptmannschaft als ungesetzlich auf mit der Begründung, es sei allerdings richtig, daß das Notariat

schränkungen gezwungen sind. Das ganze Leben solcher Menschen ist eine fortgesetzte Kette von unerfüllten Ansprüchen, von nothgezwungener und deshalb erbitterter Resignation. Diese Sorte der Anspruchsvollen fordert eigentlich mehr unser Mitleid als unseren Aerger über sie heraus; denn ihr ganzes Dasein quält sie mit fortwährenden Nadelstichen, mit der peinigen Erinnerung an eine vergangene Herrlichkeit.

Eine andere Classe von Anspruchsvollen bilden jene, deren Ansprüche im brutalen Neide wurzeln. Dazu gehört ebenso der rohe Emporkömmling, der seine Lebensstapel mit gleichem Golde nur deshalb gedeckt sehen will, um zeigen zu können, daß er sich erlauben darf, wie der hasserfüllte Proletarier, der den Reichen um seinen Champagner beneidet, wiewohl er gar nicht weiß, ob derselbe auch ihm behagen würde.

Mit jedem neuen Tage wird die Welt erfinderscher in Bezug auf Lebensgenüsse, die sie ihren Kindern zur verlockenden Auswahl vor die Augen hält. Umso schwerer wird es auch, für den Einzelnen das gerechte Maß seiner Ansprüche zu finden, und nicht mit Unrecht bemerkt ein von uns schon erwähnter Autor, daß die Kulturgesellschaft recht gut daran thäte, wenn sie das alte Placat: «Man bittet, gleich zu bezahlen,» da und dort auffrischen würde.

Ansprüche zahlt man mit Leistungen, und leider gibt es viel zu viele, die es ganz angenehm finden, sich zum opulenten Lebensdiner niederzusetzen, ohne daß sie die genügenden Mittel für ein viel einfacheres Couvert besäßen!

Karl Goldmann.

ein Amt sei und daß der dem Notar zugewiesene Ort seinen ständigen Amtssitz bilde, allein daraus folge nicht, daß der Notar auch schon als Staatsbeamter aufzufassen sei.

(Die ruthenischen Abgeordneten) haben sich zu einem «Ruskij Klub» vereinigt und nach mehrtägigen Berathungen ein Programm aufgestellt, welches mit dem von den ruthenischen Mitgliedern des galizischen Landtages wiederholt ausgesprochenen politischen, nationalen und wirtschaftlichen Grundsätzen im ganzen und großen übereinstimmt. Der «Ruskij Klub» betheuert seine Anhänglichkeit an den österreichischen Staat und die Dynastie, er strebt die nationale, politische, culturelle Entwicklung des ruthenischen Volkes und insbesondere die Hebung des ruthenischen Bauern- und Bürgerstandes an.

(Aufhebung des Passzwanges zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien.) Nach einer amtlichen Verlautbarung wurde der an den Grenzpunkten zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien bestandene Passzwang vom 1./13. März d. J. aufgehoben, in Folge dessen von diesem Tage an weder von den diesseitigen noch von den serbischen Grenzbehörden längs der österreichisch-ungarischen Grenze (an der Save und Donau) von den Reisenden irgendwelche Legitimationen abverlangt werden. Das reisende Publicum wird jedoch aufmerksam gemacht, daß, wengleich die ständige Passrevision an der Grenze und damit die Nothwendigkeit der Beschaffung eines Passvisum aufgehört hat, es nichtsdestoweniger geboten bleibt, bei Reisen nach Serbien und für den Aufenthalt daselbst sich auch künftighin mit Legitimationspapieren zu versehen, um nicht Unannehmlichkeiten ausgesetzt zu sein.

(Portugiesische Colonien.) Wie den «Times» aus Lissabon gemeldet wird, beabsichtigt der Deputierte Ferreira d'Almeida in der Kammer einen Antrag auf Verkauf sämtlicher portugiesischen Colonien, mit Ausnahme von Angola, St. Thomas, der Prinsen-Inseln und den Cap Verde'schen Inseln, zu stellen. Der Erlös aus dem Verkaufe von Mozambique, Guinea, Goa, Macao und Timor soll zur Tilgung der öffentlichen Schulden dienen. Das englisch-portugiesische Abkommen ist mittlerweile bekanntlich auch von der portugiesischen Pairskammer angenommen und dem britischen Oberhause vorgelegt worden.

(Vom russischen Hofe.) Aus Petersburg wird der «Pol. Corr.» gemeldet, daß nach den bisherigen Dispositionen das russische Kaiserpaar sich sofort nach Beendigung der Waffenübungen im Lager von Krasnoje Selo, welche diesmal von sehr geringem Umfange sein dürften, nach Dänemark begeben soll, wo das Kaiserpaar das Fest seiner silbernen Hochzeit zu begehen beabsichtigt. Anlässlich der Rückreise aus Dänemark, welche zu Lande erfolgen wird, soll der Gegenbesuch des Caren beim Kaiser Wilhelm II. in Berlin oder Potsdam stattfinden.

(Frankreich und China.) Die gegenwärtig im äußersten Osten befindlichen französischen Kriegsschiffe erhielten den Befehl, nach der Mündung des Jang-Ke-Kiang zu gehen, da den gegen die dortigen Christen gerichteten Unruhen immerhin eine gewisse Bedeutung beigelegt wird.

(In Holland) haben soeben, und zwar zum erstenmale unter der Regentschaft der Königin-Witwe Emma, die Neuwahlen für die zweite Kammer stattgefunden, welche eine kleine liberale Majorität ergaben. Trotz der Unbedeutendheit der kleinen Majorität ist

Irische Liebe.

Erzählung aus den Wirren auf der grünen Insel.

Von H. Waldenburg.

(16. Fortsetzung.)

«Roy, ist das deine Freundschaft, die du mir angeboten hast? Warum weichst du mir aus? Du hast Tom aus seinem Gefängnis befreit und dich dadurch in große Gefahr gebracht! Laß mich dir beistehen! Ich möchte etwas thun, um dir zu helfen!»

Ein häßliches Lachen schlug an ihr Ohr.

«Du? Hat dich der alte, schurkliche Pächter zum Spionieren ausgesandt? Das könnte ihm passen. Nein, die Freundschaft ist mir leid geworden, seitdem ich weiß, daß sie mich den Hals kosten könnte!»

Die letzten Worte verhallten; er war ihren Blicken entschwunden.

Vor Grace's Ohren sauste es, als wenn ein Gewittersturm daherbrause; ihre Augen waren unverwandt auf den Punkt geheftet, wo sie Roy zuletzt gesehen hatte. Ihr Herz stockte; dann durchlief ein Zittern ihre schlante Gestalt, und im nächsten Momente sank sie halb bewusstlos auf das Gestein am Wege nieder.

Lange Zeit saß sie hier und starrte in verzweiflungsvollem Hinbrüten vor sich nieder. Sie fühlte sich krank und elend. Roy's Worte hatten sie tödlich getroffen. Daniel Patrick konnte sie mit nichts beleidigen, aber Roy hatte mit einem einzigen Worte Geister geweckt, die seither tief verborgen in ihr schlummerten. Der sonnenhelle Himmel hatte sich inzwischen mit Wolken bedeckt, und die ersten fallenden Tropfen schreckten

doch auf einen Cabinetswechsel im liberalen Sinne zu rechnen.

(Im englischen Unterhause) erklärte Unterstaatssecretär Fergusson, bei den Unruhen in Wai- seien der chinesische Zollbeamte Green und der britische Agent der Wesley-Mission ermordet, sonst sei aber niemand getödtet worden. Die meisten der dortigen britischen Unterthanen seien in Sicherheit.

(Die französische Kammer) berieth Samstag das Gesetz über die Herabsetzung der Eingangszölle auf Getreide, hielt aber daran fest, daß dasselbe am 1. August in Kraft zu treten habe. Der Gesetzentwurf wird demnach an den Senat zurückgeleitet werden.

(Die italienischen Radikalen) planen einen Ansturm gegen die Erneuerung des Dreibundes. Selbst die radicale «Lombardia» ermahnt ihre Parteigenossen, Vernunft anzunehmen und hohlen Phrasen zu entsagen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Prümen Zeitung» meldet, für das vierte mährische Landesheft in Reutitschein einen wertvollen, mit Gold eingeleagten Scheibenstutzen, der Gemeinde Wefeli zum Schulbau 200 fl. und der Gemeinde Heinrichswald zum Schulbau 150 fl. zu spenden geruht.

(Ein Orkan in Galizien.) In der Umgehung von Berezwowica Wielka in Galizien wüthete am Freitag ein furchtbarer Orkan, der eine bei Wielka nahegelegene Ortschaft fast vollständig verwüstete. Wohnhäuser und andere Gebäude sowie das Anwesen eines Gutsbesizers wurden zerstört. Sechs erwachsene Personen und drei Kinder wurden getödtet. In der heftiger Weise tobte das Unwetter bei Brody, wo in der Ortschaft Podtarnien vier Menschenleben umkamen. Hagelschläge und Regengüsse werden aus verschiedenen Gegenden Galiziens gemeldet.

(Verhaftung eines Banquiers.) Man berichtet uns aus Fiume: Bei der Verhaftung des falliten Banquiers Gregorich spielten sich aufregende Szenen ab. Das entrüstete Volk wollte Gregorich lynchen. Große Massen sammelten sich vor seinem Hause an, die wehklagten und drohten. Die Polizei mußte, um die lärmenden Massen zu täuschen, die Verhaftung für einige Stunden verschieben. Gregorich, ein junger Mann, genoss großes Ansehen in der hiesigen Geschäftswelt. Er war Präsident der philharmonischen Gesellschaft, Gemeinde- und Handelskammerrath. Es sind zumeist arme Familien aus dem kroatischen Littoral, welche die Ersparnisse ihrer vertrauensvoll anlegten. Ein Weib brachte noch am Tage vor dem Concurse 60 Pfund Sterling zum Einwecheln. Gregorich sagte ihr, sie solle das Geld dort lassen, für der Gekours höher wird. Landleute aus dem Südkar. Bezirke wurden von Gregorich veranlaßt, ihre bei guten Instituten erliegenden Ersparnisse zu begeben und bei ihm anzulegen. Die Passiven betragen eine Viertelmillion, welchen nichts als eine Assuranzpolizze auf 25,000 fl. lautend und ein verschuldetes Haus gegenüberstehen.

(Gräßlicher Selbstmord.) In einem Waggon dritter Classe des Freitag früh in Triest ergriffenen italienischen Zuges ist ein gräßlicher Selbstmord begangen worden. Ein aus Udine kommender bejahrter Mann hat sich nämlich auf der Straße Origanos Triest mit einem sichelförmigen Messer den Hals bis zu

Grace aus ihrem Sinnen empor. Aufblickend bemerkte sie den plötzlichen, übrigens in Irland nicht seltenen Umschlag des Wetters, und sie verließ ihren Platz, um den Weg nach Hause anzutreten. Sie war erst ein paar Schritte hinabgestiegen, als sie ihren Gatten des Weges kommen sah.

«Grace, bist du niemandem begegnet?» war ihre erste Frage, und sie erkannte sofort, daß auch Daniel eine ihm vielleicht unliebsame Begegnung gehabt haben mußte.

Sie konnte ihm nicht sagen, daß sie Roy gesehen hatte, so schüttelte sie den Kopf.

«Die Gegend wimmelt von Aufrührern,» rante Daniel ihr ins Ohr, indem er sich sehr nach allen Seiten umsah. «Komme, ich erzähle es dir unterweg. Auch du hast die Ziegen nicht gefunden?» Das Gefindel hat die häßlichen Thiere gestohlen und geschlachtet.»

Eine heftige Entgegnung schwebte auf Grace's Lippen; sie wollte sagen, daß Roy seine Hände niemals mit fremdem Gut besudeln würde, aber sie hätte damit ihr Zusammentreffen mit ihm verrathen müssen und — sie hatte es nicht nöthig, ihn zu vertheidigen.

«O, Grace, mir ist himmelanget,» fuhr Daniel fort, «was soll nur aus der ganzen Geschichte werden? Ohne Zweifel wird unsere Farm jetzt an die Welt kommen und der Vater will es nicht einsehen. Wenn er doch nur nicht immer mit dem Kopfe durch die Wand rennen wollte! Er brauchste es ja den anderen Pächtern nicht gerade zu zeigen, daß er es mit Deane hält!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes gelangte vorgestern der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der staatlichen Verzehrungssteuer in Triest, zur Verhandlung. Finanzminister Dr. Steinbach theilte sich an der Debatte, welche mit der unveränderten Annahme der Vorlage ihren Abschluss fand. Der sodann zur Berathung gelangte Antrag, betreffend die Errichtung von Ärztekammern, wurde nach einer längeren Discussion, an welcher hauptsächlich die dem ärztlichen Stande angehörenden Abgeordneten theilnahmen, dem Sanitätsausschusse zugewiesen. Die nächste Sitzung findet morgen statt. Auf der Tagesordnung befindet sich die Generaldebatte über den Staatsvoranschlag.

— (Aus dem k. k. Landes-Schulrathes.) Ueber die jüngste Sitzung des k. k. Landes-Schulrathes für Krain erhalten wir folgenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzung trug der Schriftführer die im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke vor, welche genehmigend zur Kenntnis genommen wurden. Für die am 1., 2. und 3. September stattfindende Landes-Belehrerconferenz wurden die Festsetzung der Tagesordnung und die Zahl der Abgeordneten der Schulbezirke berathen und zum Beschlusse erhoben. Der Bericht der Direction der k. k. Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen über die im Winter abgehaltenen Lehrbefähigungsprüfungen wurde zur Kenntnis genommen. Ernannt wurden: für die Oberlehrerstelle der vierclassigen Volksschule in Ratschach der Lehrer in Raffensuß Herr Johann Levec; für die zweite Lehrstelle an der Volksschule in St. Veit bei Laibach Fräulein Agnes Miklavčič, gegenwärtig an der dritten Lehrstelle dieser Schule, und für die neunte Lehrstelle an der zweiten städtischen Knaben-Volksschule in Laibach Herr Jakob Dimnik, bisher Lehrer in Adelsberg.

— (Erforschung des Rekaufes.) Bekanntlich hat das k. k. Ackerbauministerium die Entscheidung, womit der Stadt Triest die Ableitung des Rekaflusses bei Ober-Brem behufs Anlage einer Wasserleitung zu dieser Stadt gestattet worden war, infolge des von der General-Direction der Südbahn-Gesellschaft dagegen eingebrachten Recurses aufgehoben und die Vornahme von Erhebungen angeordnet, um zu constatieren, ob die von der genannten General-Direction ausgesprochene Befürchtung, es könnten durch die erwähnte Ableitung der Reka die Quellen von Aurisina versiegen und dadurch der Bestand der gegenwärtigen Leitung nach Triest und Nabresina gefährdet werden, thatsächlich begründet sei. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg hat demnach die Verfügung getroffen, daß am vergangenen Freitag abends 8 Uhr eine nach den bisherigen Erfahrungen für hinreichend gehaltene Menge von Fluoresceinlösung bei Ober-Brem in die Reka gegossen wurde und Samstag von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends von Stunde zu Stunde in Fläschchen Wasserproben aus der Grotte bei Trebic, den Quellen von Aurisina und dem Timavo bei Duino unter Leitung behördlicher Organe entnommen werden, um sich zu überzeugen, ob und nach welcher Zeit die Gewässer in den genannten Orten eine Färbung von Fluorescein erkennen lassen. Ueber den Erfolg dieses auch in wissenschaftlicher Hinsicht interessanten Versuches liegt uns aus St. Gantian vom Vorgefertigen folgender Bericht vor: «Das gestern um 8¹/₄ Uhr abends in Ober-Brem in die Reka geschüttete Fluorescein färbte den Reka-See der großen Doline erst heute um 6³/₄ Uhr früh schön spangrün; von der kleinen Doline in die große brauchte die Färbung ganze 25 Minuten, und den zweiten Wasserfall im Rudolfs-Dom erreichte sie erst um 8 Uhr. Wahrscheinlich dauert die Färbung den ganzen Tag und selbst noch morgen an.» — Aus dieser langsamen Fortbewegung der Färbung erscheint die Absicht, die Beobachtung an den Ausflüssen auf einen einzigen Tag zu beschränken, als nicht genügend.

— (Schulfeier in Gottschee.) Das Jubiläum des 10jährigen Bestandes der Johann Stampf'schen Studentenfürsorge wurde, wie man uns berichtet, vom k. k. Gymnasium in Gottschee am 10. Juni durch eine Schulfestlichkeit in würdiger Weise gefeiert. Um 8 Uhr vormittags fand in der Stadtpfarrkirche ein Festgottesdienst statt, an dem außer den Gymnasialschülern und dem Lehrkörper des Gymnasiums auch die Mitglieder des Lehrkörpers der Fachschule für Holzindustrie und der Knaben- und Mädchenvolksschule theilnahmen. Ein Sängerkor, bestehend aus mehreren sangeskundigen Herren und den Gesangschülern des Gymnasiums, brachte in recht gelungener Weise die «Deutsche Messe» von F. Schubert zur Aufführung. Hierauf versammelten sich die Schüler des Gymnasiums mit den Professoren im geräumigen Reithaus des Kaisers und des seligen Stifter's Johann Stampf geschmückt war. Herr Gymnasialdirector Knapp hielt eine längere Ansprache an die Versammelten, in welcher er die Bedeutung der Stiftung hervorhob und den Schülern die Pflicht des Dankes ans Herz legte, des Dankes, den sie als Studenten durch fleißiges Studium und tadellose Gesittung, späterhin aber durch eifriges Wirken für das allgemeine Wohl und das Wohl der engeren Heimat an den Tag legen sollen. Von besonderem

Interesse war eine Zusammenstellung der die Stiftung betreffenden statistischen Daten. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß fast aus allen den bisherigen 106 Stiftlingen, insofern dieselben ihre Studien bereits absolviert haben, etwas Tüchtiges geworden ist. So gibt es demalen schon 5 Priester, 10 Beamte, 20 Lehrer u. s. w. Die Festrede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und der Absingung der Volkshymne. Die vormittägige Feier fand nachmittags ihre schöne Fortsetzung, indem der Lehrkörper und die Schüler des Gymnasiums nebst mehreren Gästen, Frauen und Herren einen Ausflug in die lieblich am Fuße des Balbes gelegene Gegend beim Rosenbrunnen machten. Herr Director Knapp hatte ebenso zuvorkommend als freigebig für leibliche Sabung gesorgt. Die Schüler tummelten sich frühlich auf dem herrlichen Rasenplatz herum, und es wurden jene Jugend- und Bewegungsspiele aufgeführt, die sie in jüngster Zeit unter der Leitung zweier Professoren eingeübt hatten. Außerdem gab es noch Wettlaufen mit Preisen u. dgl., wobei sich die Freude der Studenten in lauter Fröhlichkeit zu erkennen gab. Das schöne Fest wurde nicht durch den leiftesten Miston getrübt.

— (Maul- und Klauenseuche.) Da diese Seuche in Krain ebenfalls ausgebrochen ist und derzeit schon in mehreren Bezirken des Landes herrscht, veröffentlichen wir im Nachstehenden die uns von maßgebender Seite zugewommene Belehrung über die zweckmäßige Behandlung der an dieser Seuche erkrankten Klauenthiere. Man setze den Thieren sehr häufig frisches Wasser vor, weil dieses die Entzündung der Maulschleimhäute mäßigt, gebe ferner zuerst nur Mehl oder Kleientränke, dann beneigte Kleie, gefochte Rüben oder Erdäpfel, dann weiches Gras als Futter, damit das viele Krauen vermieden werde. Bei Eintritt besseren Fressens ist insbesondere beim Heu, das die Thiere am liebsten haben, darauf acht zu geben, daß nach dem längern Hungerleiden Ueberfütterung vermieden werde. Klauenkranke Thiere benötigen einen sehr reinen Stall, daher gute und trockene Streu, weil sich die Mistjauche in die offenen Stellen an den Klauen einfrisst, wodurch schwere Erkrankungen derselben, ja selbst Ausschüngen der Klauen erfolgen und die Thiere zugrunde gehen können oder doch nothgeschlachtet werden müssen. Kranke Thiere sind nicht auf harten Wegen zu treiben, sondern lieber auf der Streu stehen zu lassen oder höchstens auf separierte weiche Weiden zu überstellen. Bei heftigem Fieber ist ein salziges Abführmittel zu geben. Außerdem mache man einen Salbei-Aufguss, etwa aus 30 Gram auf ein Liter Wasser, gebe 15 Gram rohen Alaun, ¹/₈ Kilo Honig und soviel Roggenmehl dazu, daß das ganze dickflüssig wird. Mit diesem Schlect bestreicht man öfter die wunden Stellen im Maule, nachdem man früher das Maul mit kaltem Wasser ausgespült hat. Die Füße bestreiche man fleißig, so oft sie trocken werden, mit Behm, welcher im Wasser und Essig ausgeweicht wird. Auf die wunden Stellen an den Klauen streiche man zweimal täglich eine Salbe auf, die aus Bleiflössig und Leinöl zu gleichen Theilen besteht und stets gut ausgeschüttelt werden muß. Ist die Krankheit in einem Stalle aufgetreten, so ist es am gerathensten, alle Kinder auf einmal anzustecken. Vor der Anwendung ägender Mittel bei der Heilung der Seuche wird gewarnt; in neuester Zeit jedoch hat sich die Verwendung des Cresolins (in 10procentig-n wässriger Lösung) Bahn gebrochen, und soll dasselbe bei der Bestreichung der wunden Stellen sowohl im Maule als an den Klauen nicht nur eine rasch heilende, sondern auch eine desinficierende Wirkung dahin gezeigt haben, daß nicht selten eine Beschränkung der Weiterverbreitung der Maulseuche auch in einem und demselben Stalle beobachtet wurde. Dieser letztere Umstand wäre sehr wichtig und zu erproben.

— (Der krainische Jagdschutzverein) hat sich am 10. d. M. constituirt. Derselbe verfolgt nachstehende Zwecke: a) Die Handhabung der bestehenden jagdpolizeilichen Vorschriften und aller die Jagd betreffenden Landes- und Reichsgesetze in gesetzlicher Weise zu unterstützen und deren Verbesserung im legislativen Wege anzustreben; b) die gegenseitige Unterstützung der Jagdinhaber in Bezug auf Durchführung der Gesetze und Verordnungen über Jagdpolizei und Wildschonung; c) auf die Unterdrückung und Bestrafung des Wilddiebstahles und aller sonstigen Uebertretungen der einschlägigen Gesetze und Verordnungen in gesetzlicher Weise hinzuwirken; d) die Hebung der Jagdzustände durch Belohnung an besonders verdiente Jagdschutzpersonen und an Personen, welche die Zwecke des Vereines in hervorragender Weise fördern, oder welche einen Wilddieb, Hehler oder einen Verkäufer gestohlener oder während der Schonzeit erlegten Wildes derart zur Anzeige bringen, daß seine Bestrafung erfolgt; e) die Einführung praktischer Hilfsmittel und Einrichtungen aller Art, wodurch die weidmännische Ausübung der Jagd und die Hebung der Jagdzustände überhaupt gefördert werden soll, als: Herausgabe von Publicationen, Veranstaltung von Ausstellungen, Abhaltung von Vorträgen u. s. w.; f) die Unterstützung der Forst- und Jagdschutzpersonen, welche bei Ausübung ihres Dienstes von Wilddieben verwundet wurden, sowie der Witwen und Waisen der bei solchem Anlasse Getödteten. Die Beiträge der Mitglieder bestehen aus:

Wirbelsäulenknochen zerschnitten. Im Waggon befanden sich eine Anzahl Knaben und Weiber; trotz ihres Geschreis und ihrer Bemühungen, ihn davon abzuhalten, hat der Unbekannte die schauerliche Arbeit so lange fortgesetzt, bis er verwundet zusammenfiel. Die ihm zunächst Sitzenden wurden von dem in großer Menge hervorquellenden Blute bedeckt.

— (Misernte in Frankreich.) Nach sachlichen Feststellungen steht Frankreich vor einer Misernte seit Menschengedenken kaum vorgekommen. Selbst bis dahin kein Unwetter eintritt, wird die Ernte nur 85 Millionen Hektoliter Weizen bringen, statt 110 Millionen. Von 7 Millionen Hektar Saaten sind zwei Millionen ausgewintert worden. Es ist daher eine Ernte von 45 Millionen Hektoliter erforderlich, während selbst 1879/80 nur 30 Millionen eingeführt werden mußten.

— (Die Macht des Gewissens.) Vor einigen Tagen war im Torda-Uranosfer Comitae der von einem ungarischen Juristen verurtheilte Leichnam des Eisenbahnarbeiters Hezdeczan auf der Strecke gefunden worden. Die Arbeiter waren schon in Vergessenheit gerathen, als diesertage Arbeiter Szebeni auf dem Todtenbette gestand, daß er und ein gewisser Anton den Hezdeczan erschossen und den Leichnam auf die Schienen gelegt hatten. Nach dem Geständnisse starb er; Anton ist bereits vor einem Jahre gestorben.

— (Ein gefährlicher See.) Aus Graz wird berichtet: Der Professor der Geographie an der hiesigen Universität, Dr. Ed. Richter, wurde vom Tiroler Stattelegraphisch als Sachverständiger nach Meran geschickt, da der neuentstandene Stausee hinter dem Zufallsthor während im Wachsen ist. Der Spiegel des Stausees steigt täglich um ein Meter, so daß das Wasser eines verheerenden Ausbruches stündlich bedrohet wird.

— (Selbstmord eines Mädchens.) In der Nähe von Graz stürzte sich ein zehnjähriges Mädchen vom sechsten Stock der eckerlichen Wohnung auf das Straßenpflaster und blieb unten mit zerschmetterten Gliedern todt. Unmenschliche Behandlung seitens der Eltern hatte das Kleine in den Tod getrieben. Das herzlose Ehepaar wurde verhaftet.

— (Ausgezeichnete Limonade.) Man brüht 3 Citronen in ein recht sauberes Geschirr, wusch vorher die Schale von zwei Citronen auf ¹/₄ Kilo ab, stößt diesen recht fein, thut ihn in das Geschirr mit dem Saft, gießt eine halbe Flasche weißen Wein dazu, ebensoviel Wasser hinzu und gibt dieses Getränk in Gläser.

— (Theaterbrand.) In Baltimore ist ehevorgestern das Concordia-Opernhaus, ein bekanntes deutsches Theater, niedergebrannt. Der angerichtete Schaden beträgt 10000 Dollars. Unfälle sind bei dem Brande nicht eingetreten, da das Theater den Sommer über geschlossen ist.

— (Bessers in Straf-Untersuchung.) Der Panamacanal-Affaire leitete die Pariser Staatsanwaltschaft, nachdem 60 Anzeigen vorlagen, gegen Bessers, seinen Sohn Karl und zwei andere Verwaltungsräthe die Strafuntersuchung ein.

— (Tod infolge von Vergiftung.) Am 10. d. M. ist im Spitale der barmherzigen Brüder in Wien in Kranten der Knecht Johann Ruffberger infolge Vergiftung durch Essen von Wolfswurzeln (Aconit) aller angewandten Gegenmittel gestorben.

— (Ein verächtliches Lächeln umspielte die Lippen der Frau.)

In diesem Augenblicke war sie versucht, Daniels im Gegensatz zu seinem Sohne für ein Muster menschlichen Muthes und strenger Redlichkeit zu halten. «Das wäre eine Feigheit, Daniel!» sagte sie scharf. Sie schritten schneller nebeneinander den Weg entlang. Daniel hatte offenbar noch etwas auf dem Herzen. Daniels letzte Worte hatten ihn aber verschüchtert und er schloß er es für sich. Die Wolken am Himmel zogen mehr und mehr zu einer grauen, unheimlichen Masse und die Tropfen fielen größer und schwerer, während der schlüpfrig gewordene Boden ein rasches Vorwärtsschreiten hinderte.

Der alte Pächter erwartete die jungen Leute unter dem Eingang. Sein Gesicht war noch mürriker als gewöhnlich. Die Ziegen hatten sich nicht bewegt, und er überschüttete Daniel und Grace mit Wasser, daß sie sich vermuthlich verlebten Tändelungen hingeben hätten, anstatt ihre Pflicht zu erfüllen. Daniel seufzte und warf einen Seitenblick auf Grace. Er hatte sich sein junges Eheleben wohl ein wenig anders gedacht. In ihren Augen aber flammte die Liebe, und sie gieng ungeduldig in das Haus. Er schloß die Thür auf und ließ sich einen Augenblick auf einen Stuhl nieder. Die Stimme des Pächters schreckte sie jählings wieder auf.

«Und du kommst heim? Du bist nicht gleich gekommen und hast der Behörde Anzeige gemacht? Also kommst du nicht? Roy Watkins und Tom Gibbon! Eine Gesellschaft! Eile, Junge, eile!»

«Water, wenn sie es in Erfahrung brächten!»

(Fortsetzung folgt.)

1.) den Beiträgen der Gründer, 2.) den Jahresbeiträgen der Mitglieder. Als Gründer werden jene Mitglieder in das Vereins-Gedenkbuch eingetragen, welche ein für allemal 60 fl. einzahlen oder sich verpflichten, durch zehn aufeinander folgende Jahre je 10 fl. beizutragen. Dieselben sind lebenslängliche Mitglieder des Vereines. Der Jahresbeitrag für die übrigen Mitglieder wird mit 3 fl., für das Jagd- und Forstschutz-Personale, welches nicht dem Beamtenstande angehört, mit 50 kr. festgesetzt. Da es endlich gelungen ist, diesen für die Jagd in Krain als dringend notwendig anerkannten Verein ins Leben zu rufen, so werden alle Jäger und Jagdfreunde aufgefordert, dem Vereine beizutreten. Beitrittserklärungen sind zu richten an den krainischen Jagdschutzverein in Laibach.

— (Gartenfest des «Slavec».) Das gestern zu Gunsten des Presiren-Denkmalsondes vom Gesangsvereine «Slavec» veranstaltete Gartenfest war im Hinblick auf das zweifelhafte Wetter und die zu gleicher Zeit arrangierte Tombola immerhin sehr gut besucht und zeugte der stürmische Beifall, der allen Nummern des großen und abwechslungsreichen Programmes zu Theil wurde, von der Anerkennung, die das Publicum den vortrefflichen Leistungen des strebsamen und beliebten Vereines unter Leitung seines Chormeisters Herrn Ritter v. Januschowsky in reichem Maße zukommen lässt. Obgleich wir es nicht mit akademisch gebildeten Sängern zu thun haben und wenn ein pedantischer Kritiker in der Vortragweise und Textaussprache vielleicht so manches zu bemängeln hätte, so ist der Gesamteindruck der Gesangsleistung des kräftigen Chores, der über eine stattliche Anzahl von wohlklingenden, jugendfrischen Stimmen verfügt, stets ein erfreulicher und reizt die Begeisterung der Sänger stets den Zuhörer mit. Die vielgelobte, doch selten gehörte Cantate von Foerster «Domovini» mit Begleitung des großen Orchesters, wäre allerdings in geschlossenem Raume besser zur Geltung gekommen, da die äußerst ungünstige Akustik nur einem geringen Theile der Zuhörer die volle Wirkung des aufgeführten Tonwerkes vermittelte und ein präcises Uebereinstimmen des Chores mit der Begleitung vereitelte. Die kräftige und melodienreiche Composition, die das schönere Fundament Bariton solo sowie das von den Herren Meden, Stamcar, Puchar (welcher das vorerwähnte Solo sang) und Malic vorgetragen, geistvoll harmonisierte Quartett zu einer wertvollen Ergründung unserer heimathlichen Literatur stempelt, fand trotz der ungünstigen Akustik und der hohen Orchesterstimme eine achtenswerte Wiedergabe und rauschenden Beifall. Von Nedob gelangten die Chöre «Sängers Gebet» und «Der Abschied» zur Aufführung. Den ersteren weihvollen Chor, der sehr brav gesungen wurde, können wir unbedingt zu den besten Erzeugnissen des hochverdienten Componisten rechnen, während sich der letztere zu einer Aufführung im Freien der arten und heiklen Nuancen wegen, die er erfordert, weniger eignet. Die Gelegenheitscomposition «Hymne an M. Bilhar» von F. S. Bilhar fügt geschickt zwei Volkslieder und ein im italienischen Stil gehaltenes hübsches Bariton solo (gesungen von Herrn Bajc) ein. Was jedoch dazwischen liegt, ist allerdings sehr gewöhnlich und auf ziemlich banalen Effect berechnet. Die fanfarenähnlichen Bassfiguren, der in der Steigerung immer wiederkehrende übermäßige Sertaccord, sie sind schon in zahlreichen ähnlichen Compositionen dagewesen und weder neu noch schön. Bei dieser langen, übrigens schwer sanglichen und große Ausdauer erforderlichen Composition griffen die Tenore des Chores sehr wacker ein. Zu bemerken wäre, dass die Stimmung um einen halben Ton stieg. Der Chor «Zigeuner» von Vogel, eine dankbare, lobenswürdige Composition ist bekannt. Bekannt ist auch die Wiedergabe des Tenorsolo durch Herrn Meden, der gut disponiert war und seinen vielen und anstrengenden Aufgaben mit gewohnter Sangesfreudigkeit gerecht wurde. Wir machten übrigens bei allen, insbesondere bei diesem Chore die Bemerkung, dass der zweite Bass im Verhältnis zu den übrigen Stimmen zu wenig kräftig ist. Die Zwischenpausen füllten Vorträge unserer trefflichen Militärkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Nemrava aus. Die übrigen Belustigungen und Anregungen, als Besittelschießen, Lotterie, Wage, Kinderspiele, waren geschickt arrangiert und animierten groß und klein. Die Bedienung war befriedigend.

* (Öffentliche Tombola.) Der patriotische Frauenhilfsverein vom «rothen Kreuze» in Laibach, welcher heuer das fünfundsanzwanzigste Jahr seines Bestehens feiert, veranstaltete aus diesem Anlasse, gemeinsam mit dem Zweigvereine Laibach des «weißen Kreuzes» und dem ersten Laibacher Krankenunterstützungs- und Versorgungsvereine, eine öffentliche Tombola. Diese Tombola fand gestern nachmittags auf dem Congressplatze statt, und nahmen an derselben etwa 7000 Personen theil, ein Beweis, dass Volksvergünigungen dieser Art bei uns noch immer auf ein zahlreiches Publicum zählen können. Vor der Tombola concertierte nächst der zu Zwecken der Tombola auf dem Congressplatze errichteten, hübsch decorierten Tribüne die Kapelle des heimischen Inf.-Reg. Die Ziehung selbst begann um halb 4 Uhr, und schon nach dem vierten Rufe waren sämtliche Terni gewonnen. Die Terni gewannen: Landwehr-Corporal Franz Kramaric, Schneider

Jakob Koschal und die Studenten Franz del Cot, Vinhart, Franz Smerdu und Wilhelm Fritsch; die Quaterni: Knecht Anton Potnik, Büchsenmacher Konrad Zimmermann, Fräulein Marie Rosmann, Greisler Andreas Gustinger, der Bahndienstete Blas Jancel, Schlosser Anton Hora und Student Paul Scherml. Die Gewinne wurden von den Gewinnern getheilt. Die Quinterni wurden gewonnen von Frau Francisca Mabc, vom Studenten Rudolf Barl und vom Bäckergehilfen Karl Polak. Die erste Tombola gewann Polier Mathias Marief, die zweite nach dem 60. Rufe der Fleischhauer Martin Zimmermann.

— (Hymen.) In Belbes findet am 20. d. M. die Trauung des Fräuleins Irene Baronin Jivkovic, Tochter des Herrn Johann Baron Jivkovic, Sectionschef der kroatischen Landesregierung i. K., mit Herrn Milan Turkovic, Großgrundbesitzer zu Kutjevo in Kroatien, statt.

— (Dr. Anton Starcevic.) Aus Agram wird telegraphiert: Die Starcevic-Partei veranstaltete heute die Feier des 30jährigen politischen Wirkens ihres Führers, Dr. Anton Starcevic, dem aus diesem Anlasse mannigfache Ovationen dargebracht wurden. Aus allen Theilen des Landes kamen dem Jubilar Gratulationen seitens seiner Gesinnungsgenossen zu. Die Universitätsstudenten überreichten ihm eine Adresse, der Wiener akademische Verein «Ivonimir» sandte eine Deputation, der Grazer akademische Verein «Irvatska» ließ sich durch den Dichter Harambasic vertreten. Mittags fand ein Bankett statt, bei welchem zahlreiche Toaste ausgebracht wurden.

— (Herz-Jesu-Kirche in Laibach.) Die vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht als Lehrmittel an den k. k. Staatsgewerbeschulen mit baugewerblichen Fachabtheilungen anerkannte «Wiener Bauindustriezeitung» bringt in ihrer Nummer vom 11. Juni eine wohlgelungene Abbildung der vom Architekten und Professor Wagner in Graz erbauten Herz-Jesu-Kirche in Laibach nebst Grundriß zu Seiten und begleitet von einem kurzgehaltenen Texte, worin es u. a. heißt: «Der Bau der Herz-Jesu-Kirche in Laibach gehört sowohl wegen seiner organisch klaren Stilförmigkeit als um seiner kunstreichen Ausführung zu den besten unserer neueren Kirchenbauten.»

— (Fideicommissherrschaft Gottschee.) Man meldet uns aus Gottschee: Die Commission zur Wertheinschätzung und Festsetzung des Stats der Fideicommissherrschaft Gottschee Sr. Durchlaucht des Fürsten Karl Auersperg, bestehend aus den Herren Landesgerichtsrath Tsched, Landesforstinspector Goll und Forstmeister Schauta, hat am 10. Juni in Gottschee mit ihrer Thätigkeit begonnen.

— (Ein Priester-Ausyl.) Der Herr Fürstbischof von Gurk, Dr. Kahn, hat die Gründung eines Asyls für kranke und alte Priester in Angriff genommen. Zu diesem Zwecke schenkte er dem Klagenfurter Modestusvereine für Unterstützung kranker Priester das Propsteigebäude in Maria-Saal in Kärnten.

— (Das Glocknerhaus.) Das Glocknerhaus an der Pasterze wird für die heurige Saison vom Hausvater der «Section Klagenfurt» des deutschen und österreichischen Alpenvereines, Herrn Anton Dolar, am 20. d. Mts. eröffnet werden.

— (Die Melka-Pilger.) Aus Triest wird berichtet: Der Stadtrath von Triest beschloß, den Lloyd zu ersuchen, die Melka-Pilger der Cholera-gefahr halber von seinen Dampfzügen auszuschließen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaisbacher Zeitung“. Wien, 13. Juni. Der Kaiser setzte heute vormittags mit dem herkömmlichen Ceremoniell dem Cardinal Gruscha das Varet auf, empfing später den Cardinal Gruscha in Privataudienz und gestattete die Vorstellung des päpstlichen Ablegaten und der Nobelgarden.

Prag, 14. Juni. Von authentischer Seite wird gemeldet: Die ursprünglich für den 9. Juli beabsichtigte Reise des Kaisers nach Prag ist wegen der Erkrankung und voraussichtlich längeren Reconvalescenz des Statthalter Grafen Thun bis zu Beginn der zweiten Hälfte September verschoben worden.

Lemberg, 13. Juni. Die «Gazetta Narodowa» meldet, dass die Einigung zwischen den Polen und der Linken bereits weiter gediehen und ein Einvernehmen namentlich in wichtigen wirtschaftlichen und politischen Fragen erzielt sei.

Triest, 14. Juni. Heute gegen Mittag ist das englische Thurmsschiff «Thunderer», Commandant Schiffscapitan Richard Samoud, mit 401 Mann Besatzung und 4 Kanonen aus Corfu hier eingelaufen.

Fiume, 14. Juni. Während des Aufenthaltes Seiner Majestät des Kaisers wird das englische Geschwader, acht Schiffe, hier ankern. Se. Majestät wird das Geschwader am 23. d. M. besichtigen.

Neapel, 14. Juni. Der Lavastrom zeigt die Tendenz, gegen das Observatorium vorzuschreiten. Der Hauptkrater wirft kleine Aschenmengen aus.

Paris, 14. Juni. Das Unterstaatssecretariat für die Colonien erhielt heute nachts ein Telegramm Brazza's,

in welchem die Nachricht von einem Massacre der Expedition Craempel als vollständig unbegründet bezeichnet wird. Buenos-Ayres, 13. Juni. Wie man glaubt, werden sich die Parteien über die Candidatur des General Mitre für die Präsidentschaft einigen.

Constantinopel, 14. Juni. Der mächtigste Stamm der Affyres in Yemen empörte sich. Das zur Befreiung des Aufstandes entsendete Militär wurde geschlagen und verlor hundert Mann. — Der General von Yemen berichtet, die Affyres seien mit Schindelfeuergewehren und Kanonen bewaffnet. Der Ministerrath beschloß, 10.000 Mann nach Yemen zu entsenden.

Verstorbene.

Den 12. Juni. Maria Svetlic, Greislers-Tochter, 12 J., Wienerstraße 15, Tuberculose.
Den 13. Juni. Maria Dogan, Hausbesitzerin, 88 J., Friedhofstraße 4, Marasmus senilis. — Franz Peninger, 89 J., Polanadamn 50, Tuberculose.
Den 14. Juni. Francisca Camernit, Arbeiterin, 19 J., Gartengasse 8, Tuberculose.

Im Spitale.

Den 12. Juni. Maria Wolf, Tapezierers-Gattin, 27 J., Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Staats-Wohlthätigkeitslotterie.

Bei der Ziehung am 11. Juni fiel der Haupttreffer zu 100.000 fl. mit je zwei Vor- und zwei Nachtreffern, 4000 fl. auf Nr. 143529, der zweite Treffer zu 15.000 fl. auf Nr. 218891, der dritte Treffer zu 5000 fl. auf Nr. 211890, der vierte Treffer zu 4000 fl. auf Nr. 165757, der fünfte Treffer zu 3000 fl. auf Nr. 77879, der sechste Treffer zu 2000 fl. auf Nr. 62967, der siebente Treffer zu 1000 fl. auf Nr. 15261. Je 100 fl. gewonnen die Nummern 11289 12960 13134 23687 28977 30416 34243 34444 36811 36848 47783 56739 57827 58168 64700 68166 71109 75520 76082 80871 87112 93233 100761 106479 110556 119355 120145 132035 137234 141641 149353 154196 156614 158687 159831 159933 164936 168070 167345 169520 169650 173065 176831 183675 183944 188070 200886 204750 207297 210900 214009 216612 219883 223017 225438 227510 232138 236120 240865 245752 248824 256608 262974 263697 265576 272345 277589 278325 279795 281646 285714 288888 289775 294902 und 295888.

Lottoziehungen vom 13. Juni.

Triest: 33 56 49 73 90
Vinz: 26 25 14 72 73

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des 12ten	Witterung
	7 U. Mg.	739.7	12.2	ND. schwach	zieml. heiter	0-00
13.	2 » N.	739.1	17.8	ND. schwach	zieml. heiter	
	9 » Ab.	740.9	11.6	ND. schwach	zieml. heiter	
14.	7 U. Mg.	740.5	10.4	windstill	beiwölkt	0-00
	2 » N.	737.8	20.6	SW. mäßig	theilw. heiter	
	9 » A.	737.4	13.6	W. schwach	theilw. heiter	

Den 13. Juni Reif, kühl, ziemlich heiter. — Den 14. Juni Reif, vormittags ziemlich heiter, nachmittags schnell zunehmende Bewölkung, einzelne Regentropfen, kühl. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 13-9° und 14-9°. Ziehungsweise um 4-5° und 3-5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Für die ihr anlässlich der letzten Krankheit und des Ablebens ihres unvergesslichen

Vaso

zuthheil gewordenen Beweise inniger Theilnahme, die die vielen prächtigen Kranz- und Blumenpenden, die zahlreiche Betheiligung am Geleite zur letzten Ruhestätte und den ergreifenden Grabgesang sagt allen ihren herzlichsten Dant

die tiefgebeugte Familie
Petričić-Suher.

Dankfagung.

Allen Verwandten, werten Freunden und Bekannten, welche uns während der Krankheit sowie beim Ableben unserer innigstgeliebten Mutter, Groß- und Urgroßmutter, beziehungsweise Schwester, der Frau

Maria Dogan verwitweten Rodé

ihre Theilnahme in so herzlicher Weise bezeugten, ebenso jenen, welche die theure Beweise zur letzten Ruhestätte geleitet, und schließlich den Spenden der schönen Kränze sprechen wir den aufrichtigsten und herzlichsten Dant aus.

Laibach am 15. Juni 1891.

Die trauernden Angehörigen.

Course an der Wiener Börse vom 13. Juni 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (cash) and 'Ware' (goods) for various categories like Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Bank-Actien, and Industri-Actien.

Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Actien und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 133.

Montag den 15. Juni 1891.

3. 6905. Kundmachung. Die Bezeichnung der zwölf Widmungsplätze der Besetzung von je 39 fl. 90 kr., welche in der Bestimmung des Laibacher Frauenvereins aus den Interessen der durch patriotische Leistungen eingeflossenen Gelder alljährlich zu Gunsten, als dem glorreichen Geburtsort, wird hiemit der Concurs aus...

3.) die Anzahl der hinterlassenen unverzogenen Kinder anzugeben; 4.) das parrämliche, im obigen Sinne ausgestellte und bestätigte Dürftigkeitszeugnis dem Gesuche beizuschließen. ad c) Die ferner zum Bezuge dieser Stiftungen berufenen ausgedienten Soldaten haben nebst dem Taufscheine und dem Beweise der in den vaterländischen Truppenkörpern geleisteten Militärdienste die sub 4 und 5 ad a) vorgeschriebenen Nachweisungen über die Familien- und Vermögensverhältnisse dem Gesuche beizuschließen. Bemerk wird, dass sich bisher alljährlich Competenten der ersten und zweiten Kategorie, auf welche vor allem Bedacht zu nehmen ist, gemeldet haben. Die diesfälligen Gesuche sind im Wege der politischen Bezirksbehörden, in deren Bereiche der Bewerber seinen Wohnsitz hat, längstens bis zum 10. Juni 1891 an die k. k. Landesregierung zu leiten. Von der k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 10. Juni 1891. St. 6887.

Razglasilo. Ker se je po uradnih poročilih kuga v gobo in parkljih, kakor je dokazano, s hrvaškimi prašiči v več vasij okrajev Kovevje in Vipava zanesla, zatorej je deželna vlada, da se zabrani nadaljna zatoritev te kuge iz Hrvaško in Slavonije, s tuuradnim razglasilom z dne 29ega maja t. l., št. 6389, izdano prepoved, da iz velikih županij Verovitica in Belovar ni smeti uvažati parkeljate živine, razlegnila na vso Hrvaško in Slavonijo. Zatorej je odslej uvoz parkeljate živine (goved, ovác, kozá in prašičev) iz teh dežel na Kranjsko prepovedan. Ta prepoved se ne uporablja na prevoz take živine po železnici. Prestopki te prepovedi, ki stopi v veljavnost s tistim dném, ko se razglasi, kaznuje se kar najostreje. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 11. junija 1891. Nr. 6887.

Kundmachung. Da laut amtlicher Berichte die Maul- und Klauenseuche nachweislich durch kroatische Schweinetriebe in viele Dörtschaften der Bezirke Gottschee und Wippach eingeschleppt wurde, so findet die k. k. Landesregierung dieser Seuche als Hindernis weiterer Einschleppungen dieser Seuche aus Kroatien-Slavonien das mit der hierortigen Kundmachung vom 29. Mai d. J., Zahl 6389, erlassene Verbot der Einfuhr von Klauen-thieren aus den Gespanschaften Verboze und Belovar auf ganz Kroatien-Slavonien auszudehnen, und ist demnach von nun an die Einfuhr von Klauen-thieren (Kindern, Schafen, Ziegen und Schweinen) aus diesen Ländern nach Krain verboten. Diese Verfügung hat auf den Eisenbahn-Transit-Verkehr keine Anwendung. Uebertretungen dieses, mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit tretenden Verbotes werden strengstens geahndet. k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 11. Juni 1891.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain in der Wochenperiode vom 4. bis 11 Juni 1891.

Table showing the status of animal diseases in Krain. Columns include 'Art der Seuche' (type of disease), 'Ortschaft' (locality), 'Gesamtheit' (total), 'Politischer Bezirk' (political district), 'Zahl der versuchten' (number of attempts), 'An der Seuche sind erkrankt' (sickened by disease), and 'Die Seuche wurde als erloschen erklärt am' (declared extinct on).

Laibach am 11. Juni 1891. k. k. Landesregierung für Krain.